

ÖKOLOGISCH,
COOL, EINMALIG



Kinder Umwelt Zeitung

Gemeinsam mit Kindern für Kinder gemacht

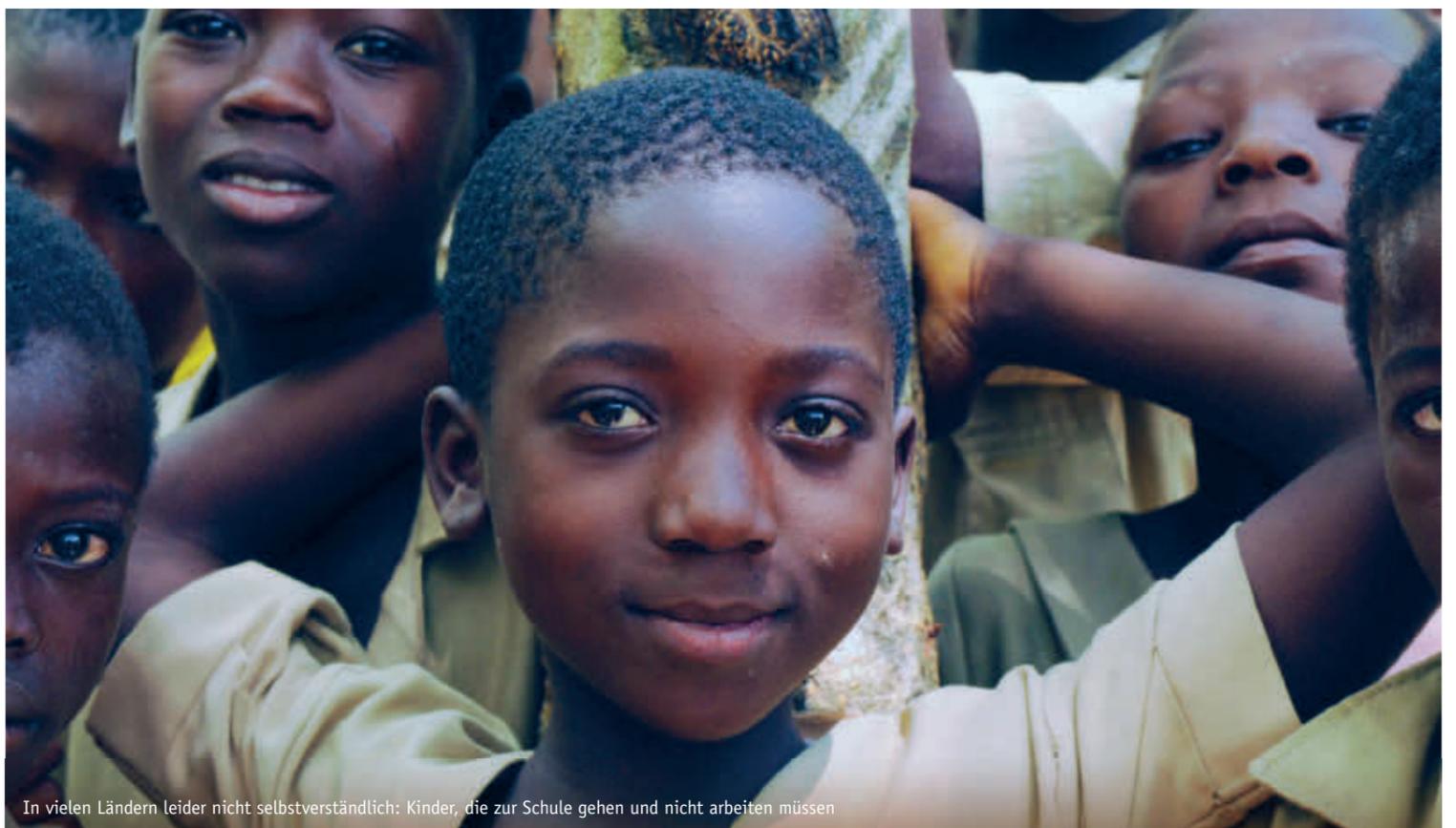
Die Zukunft arbeitet FairTrade

Handel belebt die Menschheit, aber in der jetzigen Form ist er ungerecht und verstärkt die Unterschiede zwischen arm und reich.

Die Lösung dieses Problems kann aber nicht heißen, keinen Handel mehr zu betreiben. Die Welt wäre ohne intensive internationale Handelsbeziehung sehr viel ärmer als heute. Nicht nur, dass wir keine Südfrüchte mehr im Laden hätten, auch viele weitere Produkte gäbe es nicht mehr zu kaufen, weil wir sie aufgrund klimatischer Bedingungen nicht selber anbauen könnten. Aber wir müssten auch auf viele Industriegüter verzichten. Handys würde es ohne internationale Handelsbeziehungen dann in großen Teilen Europas nicht mehr geben, auch nicht in Deutschland. Warum? Weil in unserem Land keine Handys mehr produziert werden. Auch viele Medikamente gäbe es bei uns nicht mehr, die kommen nämlich häufig aus Indien. Es gibt aber eine bessere Idee. Und die lautet fair zu handeln. Der englische Begriff dafür lautet FairTrade.

Unterschiede zwischen normalen und fair gehandelten Produkten

FairTrade schafft, durch eine Verbindung von Konsumenten auf der einen Seite und Unternehmen auf der anderen Seite, eine Verbesserung der sozialen Situation von Millionen von Familien des globalen Südens. FairTrade setzt neue Standards in Sachen Arbeitsbedingungen, Lohn und ökologische Notwendigkeiten. Fast 2 Millionen Bauern und Plantagenarbeiter profitieren im Augenblick von ihrer Beteiligung an FairTrade. Für FairTrade-Produkte werden bestimmte Regeln beschlossen. Nur wenn sie erfüllt werden, kann ein Produkt das begehrte FairTrade-Siegel bekommen.



In vielen Ländern leider nicht selbstverständlich: Kinder, die zur Schule gehen und nicht arbeiten müssen

Die wichtigsten dieser Regeln, unabhängig vom Produkt lauten:

- Soziale Regeln
- Organisation in demokratischen Gemeinschaften
- Förderung gewerkschaftlicher Organisationen
- Geregelter Arbeitsbedingungen
- Verbot von Kinderarbeit
- Diskriminierungsverbot
- Ökologische Regeln
- Umweltschonender Anbau
- Schutz natürlicher Ressourcen
- Verbot gefährlicher Pestizide
- Kein gentechnisch verändertes Saatgut
- Förderung des Bio-Anbaus
- Ökonomische Regeln
- Angemessene Löhne
- Transparente Handelsbeziehungen
- Nachweis über Waren- und Geldfluss
- Vorfinanzierung

Noch sind FairTrade gehandelte Produkte bei uns die Ausnahme. Nur bei sehr wenigen Produkten, wie zum Beispiel Bananen, Kakao und Kaffee spielen FairTrade-Produkte eine wichtige Rolle im Handel. Bei vielen anderen Produkten spielt FairTrade nur eine sehr kleine Rolle. Und es gibt auch Produkte, die noch überhaupt nicht fair gehandelt werden.

Dies kann sich nur ändern, wenn das Bewusstsein der Verbraucher in der westlichen Welt für die großen Ungerechtigkeiten im Welthandel wächst. Nur wenn FairTrade-Produkte am Markt stärker nachgefragt werden, werden sich auch ihre Marktanteile vergrößern. Und nur dies führt dann dazu, dass sich

auch andere Firmen und Betriebe damit beschäftigen, in ihren Reihen eine faire Handelspolitik zu betreiben. Fördern wir dies nicht, werden uns die Probleme dieser

Welt einholen und vielleicht sogar überrollen. Klimawandel und Fluchtbewegungen der Menschen aus dem globalen Süden sind die ersten Zeichen einer solchen Zeit.



Kunsthändler bei der Arbeit

FairTrade Siegel



FairTrade ist nicht gleich FairTrade. Damit du fair gehandelte Produkte auch erkennen kannst, hat die internationale Dachorganisation FLO (Fairtrade Labelling Organizations International), ein überall auf der Welt gültiges Siegel entwickelt. Dieses darf nur von Produkten getragen werden, die von der FLO in einem aufwändigen Verfahren zertifiziert worden sind. Damit ist gewährleistet, dass ein solches Produkt auch wirklich fair gehandelt wird.

Es hat aber auch einen kleinen Nachteil. Es gibt viele sehr kleine Betriebe, die tatsächlich die Bedingungen von FairTrade erfüllen würden, sich aber die Zertifizierung finanziell nicht erlauben können. Dies ist zum Beispiel der Fall beim Gold aus der argentinischen Puna. Hier schürfen Indios in den Trockentälern, mit einfachen, umweltverträglichen Methoden und ohne Einsatz von Quecksilber, Gold. Die Zertifizierung würde sie aber einen ganzen Jahresverdienst kosten.

Neben dem FairTrade-Siegel gibt es noch einige wenige produktspezifische Siegel wie für Biobananen und Schnittblumen, die fair gehandelte Produkte auszeichnen.

RÄTSEL

Gesucht ist eine deutsche Insel in der Nordsee. Hier kann man mit Robben baden gehen, aber Achtung aufgepasst, die männlichen Robben können bis zu 300 Kilogramm wiegen und sind richtige Raubtiere. Also bitte niemals streicheln oder anschwimmen. Außerdem gibt es auf der Insel eine Menge Vogelarten, die du in Deutschland nur hier findest, zum Beispiel den Basstölpel, den Eissturmvogel, die Trottellumme oder den Tordalk.



Noch ein letzter Tipp: Früher gehörte die Insel zu Großbritannien. Zu Deutschland kam sie durch einen Tausch. 1890 tauschte Reichskanzler Bismarck die Insel Sansibar im Indischen Ozean gegen diese Insel ein. Also wie heißt diese Insel?

Wenn du den Ort auf dem Bild erkennst, schicke uns einfach eine E-Mail oder Postkarte mit der Lösung, deinem Namen und deinem Alter an folgende Adresse: Michael Godau, Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen, Mail: michaelgodau@freenet.de Der Einsendeschluss ist der 5. Februar 2024. Unter den Einsendern der richtigen Lösung werden zwei Büchergutscheine im Wert von je 20 € verlost. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Die Lösung des letzten Rätsels hatten diesmal nur sehr wenige Kids richtig erkannt. Die Rede war von der *Weinbergschnecke*.

Witze & Unsinn

Vor Gericht muss sich ein Weinhandler wegen Betrug verantworten. „Ich bin unschuldig“, jammert er. „Das Wasser haben meine Kinder in den Wein geschüttet.“ Also fragt der Richter die Kinder: „Ist das wahr?“ „Ja, wir haben in der Kellerei gespielt“, antworten die Kinder. „Und was habt ihr gespielt?“ fragt der Richter. „Was für eine dumme Frage, Weinhandler, was sonst?“

Letztens las ich auf einem Grabstein in New York folgenden Satz: „Hier liegt er richtig, an der Börse lag er immer falsch.“ Meine Recherche ergab, der Mann war in seinem Leben Börsenhändler gewesen.

FLUCH UND SEGEN ZUGLEICH, DIE BAUMWOLLE

Baumwolle ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken, denn ein Großteil unserer Kleidung besteht aus dieser Pflanzenfaser.

Aus Baumwolle wird aber auch Viehfutter, Brennmaterial und sogar Sprengstoff hergestellt. Sie ist eine der wichtigsten Kulturpflanzen überhaupt. Über 500 Millionen Menschen leben von ihrem Anbau und ihrer Verarbeitung. Sie wird in fast allen Ländern der Subtropen angebaut. Zum Beispiel auch in Usbekistan. Hier kommen die Probleme bezogen auf den fairen Handel und die Ökobilanz besonders deutlich zum Vorschein.

Baumwollpflanzen verbrauchen viel Wasser

Baumwolle wächst auch sehr gut in den trockenen Regionen der Welt. Sie ist nämlich ziemlich anspruchslos, was den Nährstoffgehalt des Bodens oder die Temperaturen betrifft. Nur eins benötigt sie in großen Mengen und das ist Wasser. Um ein Kilogramm Baumwolle zu produzieren, benötigt man in Usbekistan über 15.000 Liter Wasser. Hier fällt aber nur sehr wenig Regen. Also hat man schon vor über 70 Jahren begonnen, die zwei größten Flüsse Zentralasiens, den Amudarja und den Syrdarja, umzuleiten. Dadurch floss die größte Menge ihrer Wassermassen nicht mehr in den Aralsee, sondern in die Baumwollfelder um den See herum. Was folgte war eine der größten menschengemachten Umweltkatastrophen überhaupt. Einst war der Aralsee der viertgrößte See



Jeans werden immer aus Baumwolle gemacht

der Welt, eineinhalbmal so groß wie die ganze Niederlande. Heute gibt es hier kein Leben mehr, nur noch ein paar kleine Flecken aus Salzlake. Um den See herum breitet sich eine Salzwüste aus, die absolut lebensfeindlich ist. Es entstand eine Mondlandschaft, Menschen können hier nicht mehr leben.

Ohne Chemikalien gibt es nur eine kleine Ernte

Ein weiteres Problem des Anbaus von Baumwolle ist der hohe Einsatz von Giften gegen Schädlinge. Obwohl nur 2,5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit Baumwollfeldern bepflanzt sind, verbrauchen diese rund 16 Prozent der Schädlingsbekämpfungsmittel

weltweit. Auch in Usbekistan ist dies so. Das Salz des ausgetrockneten Sees enthält viele dieser Gifte. Vom Wind aufgewirbelt verpesten sie die Luft und machen die wenigen noch hier lebenden Menschen sehr krank. Trotzdem wird das Wasser der beiden Flüsse immer noch in die Baumwollfelder abgeleitet. Nur so kann hier Baumwolle wachsen und von dieser leben hier die meisten Menschen. Früher arbeiteten alle Menschen, auch Studenten und Kinder, in der Erntezeit auf den Feldern. Dafür



Baumwollpflanzen

gab es schulfrei. Es war eine harte Arbeit. In praller Sonne und in gebückter Haltung schafften die besten Pflücker bis zu 100 Kilogramm Baumwolle pro Tag. Das sind 70.000 Baumwollkapseln.

Heute geht es etwas fairer und ökologischer zu

Heute werden meistens Traktoren zur Ernte eingesetzt und auch die Giftstoffmenge wurde reduziert. Aber immer noch werden kleinere Felder per Hand geerntet. Die gesammelte Qualität ist dann sehr viel besser als bei der Maschinenarbeit. Es arbeiten auch nur noch Erwachsene und die werden deutlich besser bezahlt als früher.

Oftmals arbeiten sie auch auf eigene Rechnung, das Feld gehört zwar dem Staat, die Ernte aber dem Bauern. Nur eine Pacht muss der Bauer bezahlen, die abhängig von der Erntemenge ist. Diese Art der Baumwollproduktion kann zwar noch nicht mit dem Label FairTrade ausgestattet werden, sie ist aber sozialer und ökologischer als früher. Noch gibt es praktisch kaum FairTrade-Baumwolle. Ihr Anteil liegt in Usbekistan bei unter einem Prozent. Weltweit sogar bei unter 0,5 Prozent.

Handelsverbote sind wichtig

Auch in Deutschland kannst du nicht jedes beliebige Produkt kaufen. Manche Lebensmittel kennt hier niemand, sie werden nur lokal in anderen Ländern angeboten.

Davon gibt es aber immer weniger, denn durch den internationalen Tourismus und durch die sozialen Medien werden immer mehr lokale Besonderheiten vermarktet und international be-

gibt zum Beispiel für Produkte aus Elfenbein und aus dem Horn von Nashörnern. Schildkrötensuppe und bestimmte Kaviarsorten sind bei uns verboten. Und natürlich werden keine Lebensmittel aus

Affenfleisch bei uns importiert. Da sind wir auch schon bei einem anderen Punkt, auch aus traditionellen Gründen werden bestimmte Produkte in Deutschland beschlagnahmt und vernichtet, wenn sie eingeführt werden sollen. Dazu



Elefanten werden oft gewildert

gehört zum Beispiel das Fleisch von Hunden und Hauskatzen. In China sind diese Tiere normale Nutztiere, wie bei uns Rinder, Schweine oder Pferde. Und nicht zuletzt gibt es auch Handelsverbote mit bestimmten Ländern. So ist der Handel mit Nordkorea und Russland auf nur wenige Waren begrenzt.

gehört zum Beispiel das Fleisch von Hunden und Hauskatzen. In China sind diese Tiere normale Nutztiere, wie bei uns Rinder, Schweine oder Pferde. Und nicht zuletzt gibt es auch Handelsverbote mit bestimmten Ländern. So ist der Handel mit Nordkorea und Russland auf nur wenige Waren begrenzt.



Typischer Stau an einer Grenze in Zentralasien

Die Sache mit dem Zoll

Der Welthandel ist nicht frei. Es gibt viele Beschränkungen. Manche Produkte dürfen nicht in alle Länder eingeführt werden.

Klar, in streng konservativen, muslimischen Ländern wie Saudi-Arabien ist die Einfuhr von Alkohol streng verboten. Aber wusstest du, dass die bei uns so beliebten Überraschungseier nicht in die USA dürfen? Nicht in großen Mengen und du selbst darfst nicht ein einziges Überraschungsei als Tourist mit in die USA nehmen. Der Grund: Spielzeug darf nicht in Lebensmittel versteckt werden. Aber selbst wenn ein Produkt in ein Land versandt und verkauft werden darf, müssen bestimmte Regeln beachtet und vor allem Zölle bezahlt werden. Nur in Europa, ge-

nauer gesagt in der EU, sind Handelszölle praktisch abgeschafft worden. Überall sonst fallen teilweise horrenden Zollsgebühren an.

Manchmal will ein Staat seine eigenen Produkte dadurch schützen, denn die Zollgebühren machen die ausländischen Produkte teurer. Oftmals verdient der Staat damit aber nur. Und so kann er genau steuern, dass Waren aus befreundeten Ländern geringer verzollt werden, als solche aus Ländern, mit denen man im Clinch liegt. Auch FairTrade-Produkte werden verzollt und dadurch auch ein wenig teurer.

Schon einmal etwas von FairTrade gehört?

Unsere Schule, das Mariengymnasium in Werden setzt sich schon seit 2015 für FairTrade ein und erhielt damals das Gütesiegel „FairTrade-Schule“. 2017 erhielt unsere Schule erneut eine Urkunde für FairTrade. Doch erstmal in Kurzform was FairTrade überhaupt bedeutet. FairTrade bedeutet so viel wie, dass Menschen für ihre Arbeit gerecht bezahlt werden und bei gefährlichen Arbeiten Schutzkleidung von ihrem Arbeitgeber bekommen.

Für Erntearbeiter auf dem Feld kann dies ein Sonnenschutz sein, aber auch gegen die vielen giftigen Pflanzenschutzmittel ist ein Schutzanzug oftmals notwendig.

Warum ist uns FairTrade so wichtig?

Doch zurück zum Mariengymnasium. In den letzten Jahren hatten wir Besucher aus Mexiko, die

Werbung für ihren fair erzeugten und gehandelten Kaffee machten und sich besonders für die Herstellung von Kaffeebohnen einsetzen. Es gab auch mal einen FairTrade-Süßigkeitenautomaten, bei dem konnte man fair gehandelte Süßigkeiten kaufen. Auf unserer Schule hat FairTrade also schon eine richtige Tradition.

Ida Scharnhorst

Interview

FairTrade im Supermarkt

Um etwas mehr über den Handel und den Verkauf von FairTrade-Produkten zu erfahren, haben wir uns mit einem erfahrenen Besitzer eines Supermarktes zusammen gesetzt, der auch FairTrade-Produkte verkauft. Paul Flanz ist Marktinhaber eines Edeka-Geschäftes in Essen-Überruhr, übt diesen Beruf seit 44 Jahren aus und ist seit 1995 ein selbstständiger Kaufmann.



KUZ-Redaktion: „Warum mögen Sie diesen Job?“

Herr Flanz: „Ich übernehme gerne Verantwortung für die Mitarbeiter, die Kunden und die Tätigkeit, die ich ausübe. Gleichermaßen bin ich gerne für Kunden da und biete gerne Lebensmittel an.“

KUZ-Redaktion: „Haben Sie FairTrade Produkte?“

Herr Flanz: „Wir haben eine Vielzahl an FairTrade-Produkten zur Auswahl. Dazu gehören Milch, Schokolade, Rohrzucker, Honig, Kakao sowie eine Menge an Tee- und Kaffeesorten.“

KUZ-Redaktion: „Warum verkaufen Sie FairTrade Produkte?“

Herr Flanz: „Ich bin überzeugt von FairTrade Produkten, weil sie fair gehandelt werden, sodass die Bauern und Erntehelfer einen fairen Preis für ihre Ware erhalten.“



Deshalb unterstützen auch viele Kunden diese Produkte.“

KUZ-Redaktion: „FairTrade Produkte sind ja teurer als normale Produkte, aber lassen sie sich trotzdem gut verkaufen?“

Herr Flanz: „Es gibt Käuferschichten die sehr darauf achten und überzeugt sind von FairTrade.“

KUZ-Redaktion: „Wird es in Zukunft weitere FairTrade Produkte geben?“

Herr Flanz: „FairTrade bietet eine Menge von verschiedenen Waren an. Der Markt wird aber sicherlich weiter wachsen.“

Menekse Cöklü

FairTrade-Schule hilft anderen

Auch an unserer Schule, dem Mariengymnasium in Werden, haben wir uns damit beschäftigt, wie wir den Menschen die weniger als wir haben, helfen können und kamen so dazu, uns als Fairtrade-Schule zu engagieren.



Gemeinschaftsaktion zum Thema FairTrade

Die Bewerbung als Fairtrade-Schule wurde von Frau Schneider, einer unserer Lehrerinnen, initiiert. Nun sind wir also eine Schule, die den Kriterien des FairTrade-Gedanken entspricht. Eine Voraussetzung ist zum Beispiel, dass am Tag der offenen Tür über Fairen Handel informiert wird. Ein Kurs an unserer Schule, den Schülerinnen und Schüler in der Q1 belegen können, beschäftigt sich mit Projekten zum Thema „FairTrade“. In diesem Projektkurs werden keine Klausuren geschrieben, sondern die Schüler arbeiten an verschiedenen

Projekten, im weitesten Sinne zu FairTrade-Themen. In ihren Projekten binden sie möglichst viele Schüler unserer Schule ein, damit alle etwas zum Thema FairTrade lernen können. Die Projekte dieses Kurses werden in Vierergruppen erarbeitet. Außerdem werden Aktionen, wie zum Beispiel Spendenläufe oder auch Faire Wochen veranstaltet. Unserer Partnerschule in Tansania hat der Projektkurs durch eine Spende von 500 Euro geholfen, die die Schüler durch den Umweltpreis der Stadt Essen, Sonderpreis Fairtrade, gewonnen haben.

Matilda Noje, Leni Patig, Alexa Davids

Es ist traurig, dass viele Kinder arbeiten müssen

Kinder haben theoretisch eine Menge Rechte, weltweit sogar. Eines davon lautet: Kinder haben das Recht auf Bildung. Viele arme Kinder im globalen Süden haben aber gar keine Wahl ob sie zur Schule gehen oder arbeiten.

Ihre Familien sind so arm, dass sie praktisch gezwungen werden arbeiten zu gehen, manchmal schon im Alter von sechs Jahren. Gehen sie nicht arbeiten, haben ihre Familien nicht genug zu essen. So bleiben sie Analphabeten und werden nie einen richtigen Beruf erlernen können. Kinderarbeit beschädigt sowohl ihre Seele, als auch ihren Körper. Eine Kindheit sollte daraus bestehen zu spielen, zu lernen und mit Gleichaltrigen etwas zusammen zu machen. All dies können Kinder, die arbeiten müssen, nicht erleben. Es ist doppelt schrecklich, weil es auch bedeutet, dass wenn diese Kinder selbst Eltern werden, deren Kinder auch in der Spirale der Armut gefangen sind.

Warum arbeiten Kinder?

Neben der wirtschaftlichen Armut der eigenen Familien gibt es noch weitere Gründe, warum Kinder auch heute noch in manchen Ländern arbeiten gehen müssen. So gibt es

diskriminierende Traditionen von Kinderarbeit. In manchen Ländern Asiens werden Kinder zum Steine zerbrechen auf Baustellen geschickt. Den ganzen Tag für einen Hungerlohn und manchmal gibt es noch Schläge der Aufseher dazu. Fragt man warum das so ist, heißt es: „Das war schon immer so, das

ist unsere Tradition.“ Dies sagen aber in der Regel nur die Reichen, deren Kinder natürlich nicht arbeiten müssen. Der wichtigste Grund aber lautet, dass Kinder besonders billige Arbeitskräfte sind. Sie sind in keiner Gewerkschaft und können sich sowohl mental, als auch körperlich nicht wehren. Ein Teufels-

kreis. Die UNESCO spricht es aus: Kinderarbeit ist moderne Sklaverei.

Kein kleines Problem

Wenn du nun glaubst, Kinderarbeit betrifft doch nur ganz wenige Menschen, dann irrst du dich ge-

waltig. Über 150 Millionen Kinder sind weltweit davon betroffen. Die Hälfte davon ist nicht einmal 12 Jahre alt. Sie arbeiten besonders häufig in der Landwirtschaft, aber selbst im Militär werden Kinder als Soldaten eingesetzt. Aber wie kann man dieses Problem, diese Ungerechtigkeit lösen? Einfache Lösungen gibt es leider nicht, aber ein Weg zu einer besseren Welt für die armen Kinder des globalen Südens ist ein fairer Handel. Werden bessere Löhne gezahlt, lohnt sich Kinderarbeit nicht mehr und die Eltern haben genug Geld um ihre Kinder zumindest mit dem Nötigsten zu versorgen. Und es gibt dann die Chance auf Besserung, denn die Kinder können zur Schule gehen, etwas lernen und einen Beruf ergreifen, der ihnen einen Weg aus der Armut zeigt. Auch dazu kann FairTrade ein gar nicht so kleines Stückchen beitragen.

Melina Kolina, Emilia Krupen, Carla Föst, Phibie Kuchenbecher, Chanel Klapschus



Kinder in Usbekistan: Keine 12 Jahre alt und schon bei Militärübungen dabei

Der Weg des Obstes

Ein fiktives Gespräch zwischen zwei unterschiedlich gehandelten Bananen und der KUZ-Redaktion

KUZ-Redaktion: Herzlichen Dank, dass ihr zu diesem Interview erschienen seid.

FairTrade Banane: Danke, dass ich hier sein darf. Was wollen Sie zuerst von uns wissen?

KUZ-Redaktion: Meine erste Frage ist: Wie entsteht ihr?

Standardbanane: Ich wachse als Staude in riesigen Plantagen in Mittelamerika, die auf abgebrannten oder abgeholzten Regenwaldflächen stehen.

FairTrade Banane: Ich wachse ebenfalls als Staude. Allerdings wurden für meinen Anbau keine Regenwaldflächen abgebrannt oder abgeholzt.

KUZ-Redaktion: Wie werdet ihr vor Krankheiten und Insekten geschützt?

Standardbanane: Damit ich nicht krank werde, besprühen mich die Arbeiter mit Pflanzenschutzmitteln, die für sie giftig sind. Die Pflanzenschutzmittel töten die Insekten.

FairTrade Banane: Ich werde in eine Plastiktüte verpackt, damit die Insekten erst gar nicht zu mir hinkommen. Immerhin töte ich keine Lebewesen.

Standardbanane: Das war aber nicht nett. Ich bekomme wenigstens Luft zum Atmen.

KUZ-Redaktion: Wir können das Gespräch doch sicher ohne Streit fortsetzen. Was passiert nach dem Anbau?

Standardbanane: Nach drei Monaten werde ich geerntet. Dazu kommt ein sogenannter Abscheider und schneidet mich als noch unreife, grüne Banane ab. Danach werde ich direkt verpackt. Das ist bei euch FairTrade Bananen doch auch so, oder?



„Gespräch“ zwischen zwei Bananen

FairTrade Banane: Nein, nicht ganz. Nachdem ich abgeschnitten werde, fahre ich über ein langes Laufband durch die ganze Plantage. Dann werde ich erst gewaschen und anschließend verpackt.

KUZ-Redaktion: Wie kommt ihr denn nach Deutschland?

FairTrade Banane: Ich werde von kleinen Unternehmen mit Frachtschiffen nach Deutschland gefahren. Ich bin 12 bis 16 Tage unterwegs und werde währenddessen bei 13,2° Celsius gekühlt. Wenn ich dann in meinem Zielland Deutschland ankomme, muss ich 1-2 Tage in der Bananenreiferei bleiben, damit ich mich an das Klima gewöhne und gelb und süß werde.

Standardbanane: Bei mir ist es genauso, nur, dass ich mit großen Unternehmen nach Deutschland komme.

KUZ-Redaktion: Worin unterscheidet ihr euch am meisten?

Standardbanane: Wegen meinem Anbau müssen viele Bauern den Ort, an dem sie leben, verlassen oder auf der Plantage mitarbeiten. Meine Arbeiter werden schlecht bezahlt, deswegen müssen manche Familien regelrecht hungern und können sich keine Medikamente kaufen, wenn sie krank sind. Es müssen auch Kinder bei meinem Anbau mithelfen. Bei dir bestimmt auch, oder FairTrade Banane?

FairTrade Banane: Nein, bei mir müssen keine Kinder mitarbeiten und auch die Bezahlung der Bauern ist bei mir deutlich besser. Die Bauern werden auch nicht durch giftige Pflanzenschutzmittel gefährdet. Das ist auch der Grund dafür, dass sich viele Käufer im Supermarkt für mich entscheiden.

KUZ-Redaktion: Dankeschön für das Interview ihr zwei. Mal schauen, wie sich die Zukunft entwickeln wird.

Johanna Wiederhold, Alexa Davids

Alles gehört irgendwie zusammen

Elektroautos sollen gut für die Umwelt sein, aber sind sie auch gut für uns Menschen?

Denn die Batterien, mit denen diese Autos betrieben werden, bestehen aus Lithium, Nickel, Kobalt und Mangan. Lithium und Kobalt sind ganz besondere Materialien, die man oft in Afrika abbaut. Aber was hat das jetzt eigentlich mit FairTrade zu tun?

Nun, in Afrika gibt es viele arme Familien, wo selbst Kinder schon arbeiten müssen. Viele afrikanische



E-Auto beim Tanken

Familien arbeiten in Betrieben in denen Lithium und Kobalt abgebaut werden. Dafür werden sie aber nicht ansatzweise fair bezahlt, sodass selbst wenn jedes Familienmitglied mitarbeitet, kaum Geld zum Leben zusammen kommt.

Schon mit vier Jahren arbeiten kleine Kinder manchmal in diesen Betrieben. An eine schulische Ausbildung ist nicht zu denken. Dafür haben die meisten

Familien zu wenig Geld. Da man Kobalt und Lithium für fast alle Akkus braucht, wird es natürlich auch in großen Mengen benötigt. 60 Prozent kommen aus dem Kongo. Ein Großteil wird dabei im Süden des Landes gewonnen. Dabei kommen 10 bis 20 Prozent aus dem Kleinbergbau und dieser findet häufig illegal statt, manchmal sogar auf den Gebieten der industriellen Minen. Die Bergleute arbeiten unter extrem gefährlichen Bedingungen. Es werden tiefe Stollen gegraben und die Einsturzgefahr ist hoch. Häufig sterben Menschen.

Marla Hannibal

Fußball und FairTrade, passt das zusammen?

Ob Fußball, Handball, Volleyball oder Basketball, alle diese Sportarten benötigen Bälle, sonst kann man sie nicht spielen.

Aber wer weiß schon, woher die Bälle überhaupt kommen, mit denen sie spielen? Bis zu 60 Millionen Bälle werden alleine in Pakistan pro Jahr produziert, viele von ihnen sind handgefertigt. Etwa 400.000 Menschen in Pakistan leben alleine von der Fußball-Industrie. Hier wird meistens pro Ball bezahlt, nicht pro Stunde. Wer langsam arbeitet bekommt also noch weniger Geld. Die Arbeitszeiten sind schlecht und unbezahlte Überstunden sind an der Tagesordnung. Oftmals liegen die gezahlten Löhne und Gehälter deutlich unter den gesetzlichen Mindestlöhnen. Selbst Kinderarbeit ist oft normal. Durch die dadurch verursachte fehlende Schulbildung ist der Weg aus der Armut sehr schwer.

Frauen bekommen viel weniger Geld als Männer

Aber nicht nur in der Produktion der Bälle gibt es Ungerechtigkeiten. Bei der Bezahlung von Sportlern und Sportlerinnen geht es ebenfalls sehr ungerecht zu, gerade auch bei uns in Europa. Es gibt sehr viel weniger Frauen die Fußball spielen als Männer, auch dadurch ist das Gehalt im



Für mehr Mädchen und Fairness im Fußball

Frauenfußball deutlich niedriger. Als Beispiel nehmen wir einmal eine deutsche Nationalspielerin. Sie verdient pro Jahr rund 45.000 Euro. Ein männlicher Nationalspieler steckt sich in Deutschland aber bis zu 10 Millionen Euro in die Tasche, für die gleiche Arbeit, die gleiche Arbeitszeit und die gleiche Qualität der Arbeit. Manche der Frauen sind deshalb schon vor Gericht gezogen. Aber wirklich etwas erreicht haben sie dadurch auch nicht. Du siehst, auch bei uns geht nicht immer alles besonders fair zu.

Marla Hannibal

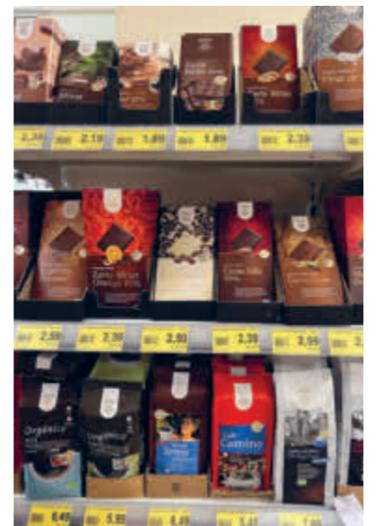
Nur etwas für Reiche?

Beim Gang in den Supermarkt können wir aus einer großen Anzahl von Lebensmitteln auswählen.

Auch wenn ihr noch sehr jung seid und in der Regel eure Eltern für euch einkaufen, vielleicht ist euch trotzdem schon einmal aufgefallen, dass manche Lebensmittel teurer sind als andere, obwohl sie fast identisch aussehen. Warum ist dies so, haben wir uns gefragt?

Dies kann viele Gründe haben, manchmal heißt der Grund FairTrade. Aber warum ist dies eigentlich so? FairTrade bedeutet übersetzt einfach fairer Handel. Ihr müsst euch das so vorstellen: Wenn die Produzenten, also zum Beispiel der Großgrundbesitzer auf seiner Plantage Kaffee anbaut, dann benötigt er dazu die Hilfe von vielen Arbeitern. Und all diese Mitarbeiter benötigen auch Geld, um sich selbst ernähren zu können und all die anderen Dinge im Leben, die notwendig sind zu kaufen und zu bezahlen. Nun ist die Frage, wieviel Geld bezahlt der Chef seinen Angestellten. In vielen Betrieben ist dies zu wenig zum Leben. Die Mitarbeiter bleiben immer sehr, sehr arm.

Bei fair gehandelten Produkten dagegen bezahlt der Arbeitgeber seinen Angestellten einen deutlich



Supermarktregal

fall die Arztrechnung bezahlen. Der einzige Nachteil dabei ist, dass die FairTrade-Produkte dann bei uns im Supermarkt etwas teurer sind, als die herkömmlichen Artikel. Aber dies sollte es uns wert sein.

Ida Sonnenschein, Aurelia Ströttchen

Kinderrechte sind Menschenrechte

Kinderrechte sind im Augenblick ein großes Thema in den Medien und der Öffentlichkeit.

Es wird sogar diskutiert, sie in unser Grundgesetz mit aufzunehmen. Im Grundgesetz sind die Menschenrechte verankert. Kinder sind schließlich auch Menschen. Sie brauchen aber noch mehr Schutz als die Erwachsenen. Schutz vor

anderen Kindern, vor anderen Erwachsenen, manchmal sogar vor den eigenen Erwachsenen. Aus diesem Grund gibt es Kinderrechte. Aber was genau sind denn nun Kinderrechte? Kinderrechte werden in drei Säulen unterteilt. Dies ist das

Recht auf Förderung, das Recht auf Schutz und das Recht auf Beteiligung. Bei allen Maßnahmen hat immer das Kindeswohl den Vorrang. Wir haben euch einmal die aus unserer Sicht zehn wichtigsten Kinderrechte aufgeschrieben.



Erzieherinnen gehen auf die Straße und kämpfen für Kinderrechte

Gleichheit

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.

Gesundheit

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

Bildung

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen.

Spiel und Freizeit

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

Beteiligung

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Schutz vor Gewalt

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

Medienzugang

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigene Meinung zu entwickeln.

Privatsphäre

Kinder haben das Recht, dass ihr Leben und ihre Würde geachtet werden.

Krieg und Flucht

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

Behinderung

Kinder mit Behinderung haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Leopold Schröder

Kommentar

Gut – aber noch lange nicht perfekt

Wir sind eine freiwillige AG auf dem Mariengymnasium in Werden, die sich intensiv mit dem Thema FairTrade beschäftigt.



AG „Fair Trade“ des Mariengymnasiums in Werden

Deshalb waren wir ziemlich gut gelaunt, als wir von unserem Lehrer, Herrn Bendel, erfuhren, dass wir den nächsten Innenteil der Essener KinderUmweltZeitung, kurz KUZ genannt, zusammen mit den Profis von der Redaktion entwickeln und schreiben konnten.

Alles musste ganz schnell gehen. Natürlich liefen der ganz normale Schulstress, die Hausaufgaben und die Klausuren weiter. Trotzdem haben wir es geschafft in nur rund fünf Wochen eine ganze Reihe von, so glauben und hoffen wir, spannenden und interessanten Berichten zum Thema FairTrade zu schreiben. Aber wir kannten uns ja auch schon ein

wenig mit dem Thema aus. Für uns ist wichtig, dass hinter dem FairTrade-Siegel eine gute Idee steckt, diese aber noch nicht zu Ende gedacht ist. Es fehlen noch viele weitere Produkte um nur von FairTrade Produkten leben zu können. Aber wer weiß, vielleicht werden diese schon bald auf dem Markt erscheinen und damit die Welt ein klein wenig gerechter machen. Denn FairTrade ist zwar etwas teurer, aber es führt dazu, dass Menschen im globalen Süden besser bezahlt werden und bessere Arbeitsbedingungen vorfinden. Das sollte es uns wert sein.

AG FairTrade des Mariengymnasiums, Essen-Werden

EIN SELBSTVERSUCH

Ich habe mir zum Ziel gesetzt, eine Woche möglichst viele FairTrade-Produkte zu essen.

Zum Anfang muss man sagen, dass ich weder Fisch noch Fleisch esse, doch für dieses Selbstexperiment habe ich mich entschieden, wieder einmal Fisch zu essen. Doch leider habe ich sofort am ersten Tag gemerkt, dass es sehr schwer war, viele verschiedene FairTrade-Produkte zu kaufen und zu essen.

Ich bin also am ersten Tag in den Supermarkt gegangen und habe mir zuerst das Obst angeschaut. Unser Supermarkt hatte weder Obst noch Gemüse als FairTrade-Produkte. Aber dafür gab es sehr viel FairTrade Schokolade. Davon habe ich mir direkt eine mitgenommen. Ich habe mich zwar vergriffen und eine vegane Schokolade gekauft, aber sie war trotzdem sehr lecker.

Dann bin ich zu den anderen Süßigkeiten gegangen und habe mich dort umgeschaut. Doch das Ergebnis war erschreckend. Es gab weder Gummibärchen, noch Kek-

se aus fairer Produktion. Als ich mich im restlichen Supermarkt umschaute, habe ich leider keine weiteren Produkte aus fairer Herstellung gefunden, außer Thunfisch. Aus dem Thunfisch habe ich mir am folgenden Tag eine leckere Pizza gemacht, doch trotzdem war ich enttäuscht von dem niederschmetternden Ergebnis dieses Versuches.

Mein Fazit lautet nun also: Es ist sehr schwer, sich von fairen Produkten zu ernähren. Für eine ausgewogene Ernährung sogar ungeeignet. Ich bin enttäuscht, dass mein Supermarkt eine sehr schlechte Auswahl an fairen Produkten liefert. Ich habe mich zwar nicht bei anderen Supermärkten informiert, doch da ich bei einer großen Kette eingekauft habe, denke ich, dass auch in anderen Supermärkten ähnlich schlechte Ergebnisse für FairTrade-Käufer zu erwarten sind.

Isabel Jost



Fair gehandelt geht auch ohne FairTrade-Siegel

Rezept

Erdnuss-Cookies

Selbst gemacht ist besonders lecker und wenn du es richtig machst auch besonders gesund. Wir haben hier für euch einmal ein prima Rezept für selbst gemachte Cookies zusammengeschrieben. Und glaubt mir, ich habe es selbst schon oft ausprobiert, es geht ganz einfach und du benötigst für rund 30 Cookies nur folgende **Zutaten**: 250 g Margarine, 250 g brauner Zucker, Prise Salz, 2 Eier, 1 Teelöffel Backpulver, 360 g Mehl, 300 g Zartbitterschokolade, 100 g ungesalzene Erdnüsse

Zubereitung:

1. Margarine, Zucker und Salz mit dem Rührgerät schaumig schlagen, Eier dazugeben und kurz weiter rühren
2. Anschließend Mehl und Backpulver dazugeben, dann wird gerührt, bis sich ein glatter Teig ergibt
3. Erdnüsse klein hacken und in der Pfanne rösten, Schokolade ebenfalls klein hacken und alles unter den Teig heben
4. Backblech mit Backpapier bedecken und den Teig in kleine Kugeln formen und auf dem Backblech platt drücken
5. Bei 190° Celsius (Umluft 170° Celsius) etwa 12 bis 15 Minuten backen, bis die Cookies hellbraun sind
6. Abkühlen lassen und genießen

Leni Patig

Was ist los in Tansania?

Seit März 2022 hat das Mariengymnasium in Werden eine Partnerschule in Tansania.



Schulgebäude in Tansania

Es ist die Majengo Secondary School, eine kirchliche Schule, die 1985 gegründet wurde. Bis 2018 hatte sie bis zu 3.000 Schüler und Schülerinnen. Doch heute sind es viel weniger. 380 Kinder und Jugendliche besuchen zur Zeit die höheren Klassen ab der Stufe 8. Es gibt 30 Klassenräume, eine Aula, eine Schulbibliothek, eine Schulküche und drei Laborräume. Insgesamt sind 24 Lehrkräfte und 11 weitere Mitarbeiter, die zum Beispiel als Wachmann, als Sekretärin oder in der Küche arbeiten, in der Schule angestellt. Seit 2021 gibt es auch einen Internatszweig und einen motivierten Schulchor an der Majengo Secondary School.

Doch es gibt auch eine Menge Probleme. Tansania ist ein Land in Ostafrika und es liegt in den Tropen. Hier ist es das ganze Jahr heiß, aber es gibt viel zu wenig Regen. Deshalb ist die Wasserversorgung problematisch. Nun soll ein eigener Brunnen gebaut werden. Auch sind viele Gebäude

sanierungsbedürftig. Das tropische Klima lässt Gebäude schnell altern.

Wie funktioniert ein Spendenlauf?

Uns ist wichtig, dass wir einen Teil dazu beitragen können, dass es den Kindern auf der Schule besser geht, indem wir regelmäßig für die Schule spenden. Allein bei einem Spendenlauf 2023 sind über 11.000 Euro zusammen gekommen. Jeder Schüler, jede Schülerin musste sich einen Sponsor suchen, der entweder pro gelaufener Runde einen Betrag spenden wollte oder eine feste Summe bezahlt. Unter-, Mittel- und Oberstufe liefen nacheinander in 30 Minuten so viele Runden am Sportplatz im Löwental, wie sie konnten. Dabei sammelten sie Geld für unsere Partnerschule in Tansania. Alle hatten ihren Spaß und freuten sich, dass sie so unserer Partnerschule helfen konnten.

Mia Suermann

Kennst du schon Palmo den Papageien?

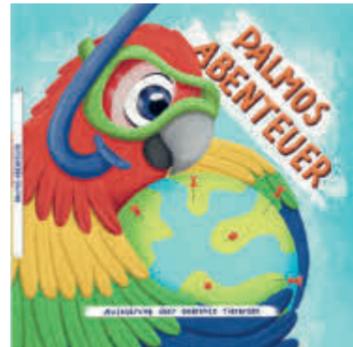
Palmo ist unser Maskottchen, denn wir sind das Schülerinnenunternehmen „Palmos Abenteuer“ vom Mädchengymnasium Essen-Borbeck (MGB).

Palmos Abenteuer entstand im Rahmen eines wirtschaftlichen Projektkurses, welcher an einigen Schulen, einschließlich dem MGB, in Kooperation mit der IW Junior gGmbH angeboten wird. Unser Team des diesjährigen JUNIOR-Projektkurses, bestehend aus 14 Schülerinnen (Aamina Schürmann, Alisar Sibai, Amina Rami, Ay-Simannur Tazegül, Chidinma Anebuwa, Emma Kissing, Juliana Mons, Lea Frumkinaite, Leni Pohl, Merve Sahin, Mia Jansen, Tuana Yolcu und Zeynep Turan), entschied sich nach langem Überlegen schließlich für die Produktidee eines Kinderbuches mit dem Titel „Palmos Abenteuer“ als zentrales Projekt des neu gegründeten Startup-Unternehmens.

Wir machen ein Kinderbuch

Der Hintergrund dieses Kinderbuches ist für uns von großer Bedeutung, denn wir stellten uns nach umfassender Nachforschung folgende Frage: Wieso gibt es immer

noch, gerade für die jüngere Generation, die die Zukunft am Meisten betrifft, so wenig Aufklärung über den Klima- und Artenschutz? Hier entstand also die Idee, mit welcher



Buchcover „Palmos Abenteuer“

es nach einigen Monaten Arbeit in allen möglichen geschäftlichen Bereichen, wie z.B. Finanzen oder Marketing, zu dem finalen Kinderbuch „Palmos Abenteuer“ kam. Durch das Buch führt der Papagei Palmo, welcher sich nach dem Verlust seines Regenwaldes auf die Suche nach neuen tierischen Freunden macht, die aus den ver-

schiedensten Ländern kommen und ihm berichten, dass ihnen leider ähnliche Dinge widerfahren sind: Alle 15 Tiere leiden erheblich unter den von Menschen verursachten Veränderungen ihrer natürlichen Lebensumstände. Einige verloren ebenfalls ihren Lebensraum, andere finden kaum noch Futter zum Überleben.

Mehr als ein Kinderbuch

„Palmos Abenteuer“ animiert zu umweltschonenden Verhaltensänderungen, die etwas Abwechslung im Alltag bieten. So kann man als Leser eigenständig mithelfen, die Welt ein kleines Stück besser zu machen. In der Schule, aber auch zu Hause, kannst du dich mit unserem Buch über die Problematik des Artensterbens und der Umweltverschmutzung rund um die Welt informieren und aufklären lassen. Etwas dazulernen kannst du durch die informativen Steckbriefe über alle vorkommenden Tierarten.

Redaktionsteam vom Palmos Abenteuer



Die „Macherinnen“ des Unternehmens „Palmos Abenteuer“

Wörterrätsel

In diesem Buchstabensalat befinden sich 6 Ländernamen, in denen Kaffeebohnen angebaut werden. Vielleicht findest du sie alle.

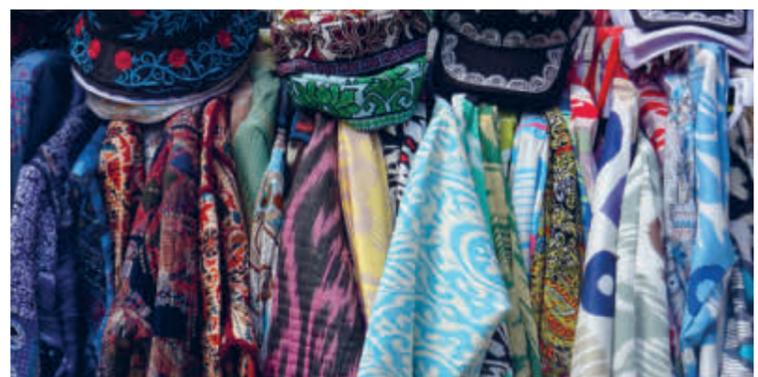
F	H	U	A	E	K	Ö	B	N	G	Y	F	F	H	P	Q
F	R	T	W	T	H	U	O	P	Ö	M	N	M	K	H	V
L	I	I	F	Ü	Ä	D	G	L	B	X	Y	Y	O	F	F
A	N	O	T	P	B	P	D	F	Q	W	H	M	L	R	T
C	D	J	Q	K	F	Z	T	F	Ö	O	B	G	U	Y	N
F	I	H	C	O	S	T	A	R	I	C	A	G	M	V	K
U	E	B	D	K	F	W	S	G	T	L	O	A	B	N	K
P	N	B	B	T	D	W	D	F	R	J	J	N	I	M	K
O	R	M	J	F	S	F	T	Y	R	H	Z	E	E	L	H
N	R	E	U	P	E	R	U	A	A	D	Ö	K	N	H	Z
D	B	X	T	X	K	P	V	H	S	B	N	T	D	T	Y
A	B	I	R	Y	F	R	F	Z	E	T	G	U	I	U	S
Y	E	K	F	T	V	B	R	A	S	I	L	I	E	N	W
C	T	O	H	Z	D	T	T	H	B	A	F	E	W	T	R
F	G	B	K	H	S	F	B	I	D	F	L	Z	I	H	G
S	F	T	U	O	K	H	B	F	R	T	U	I	O	I	T

KEINE GUTE IDEE: FAST FASHION

Hast du schon einmal den Begriff fast fashion gehört? Dabei handelt es sich um eine Design-, Herstellungs- und Marketingmethode, die sich auf das schnelle Vermarkten von großen Mengen Kleidung konzentriert. Dabei werden frische Trends nachgeahmt und minderwertige Materialien genutzt. Die Produkte sind vor allem eins, sie sind billig. Auf Standards in Sachen Umweltschutz, Kinderarbeit und faire Löhne wird dabei keine

Rücksicht genommen. Dadurch sind diese Produkte preisgünstig, vielfältig und entsprechen den neusten modischen Trends. Hauptziel ist aber die Gewinnmaximierung für den Hersteller. Aber die Liste der Nachteile ist sehr viel länger: Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne, Verschwendung von wertvollen Ressourcen, kurze Haltbarkeitsdauer und vieles mehr.

Laureen Mlinarzik, Johanna Wiederhold, Karoline Schmidt



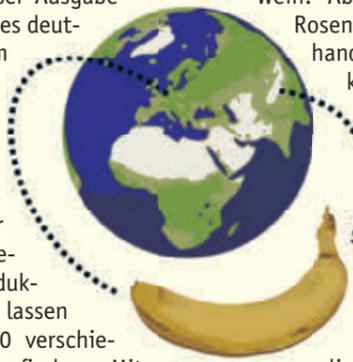
Billig und von schlechter Qualität: Fast fashion

Die wichtigsten FairTrade-Produkte

Nicht alle Lebensmittel und Verbrauchsgüter gibt es in FairTrade-Qualität. Dies hat verschiedenste Gründe.

So ist es praktisch auch unmöglich, ausschließlich von FairTrade-Produkten zu leben. Der Test einer Schülerin des Mariengymnasiums in dieser Ausgabe der KUZ zeigt dies deutlich. Trotzdem ist die Vielfalt von FairTrade-Produkten auf dem deutschen Markt enorm. Über 350 Firmen bieten solche Produkte an. Dabei lassen sich über 3.500 verschiedene Produkte finden. Mit Abstand am häufigsten werden aber Kaffee, Kakao (meistens als Schokoladenprodukt) und Bananen mit dem FairTrade-Logo an-

geboten. Weitere Produkte, die es in FairTrade-Qualität gibt sind unter anderem: Baumwolle, Säfte, Tee, Reis, Honig, Zucker und Wein. Aber auch Gold und Rosen werden fair gehandelt. Unterscheiden kannst du zudem noch zwischen fair gehandelt und ökologisch angebaut. Doch in der Regel sind FairTrade-Produkte auch als Bio-Ware zertifiziert. Insgesamt liegt der Anteil bei über 70 Prozent. FairTrade-Bananen werden sogar zu fast 90 Prozent in Bio-Qualität gehandelt.



Graphik: © Adobe Stock - thimgamajigs

GUT FÜR DIE UMWELT

Fair gehandelte Produkte kommen in der Regel aus Ländern des globalen Südens. Also aus Mittel- und Südamerika, Afrika und großen Teilen Asiens.

In Europa, Nordamerika und Australien sind die Lebensverhältnisse der Menschen meist viel besser. Politik, Gewerkschaften und eine starke Zivilgesellschaft haben dafür gesorgt, dass arbeitende Menschen, auch wenn sie nur einfache Tätigkeiten ausüben, dafür einen Lohn erhalten, der ihnen und ihren Familien ein lebenswertes Leben garantiert. Deshalb sind Produkte aus diesen Ländern in der Regel zumindest aus sozialen Gründen unbedenklich, auch wenn sie kein FairTrade-Siegel tragen.

Lokaler Anbau ist gut für die Ökobilanz

Bei Lebensmitteln aus den reichen Ländern dieser Welt, spielen andere Siegel und Auszeichnungen deshalb eine größere Rolle. Natürlich ist es aus ökologischer Sicht wichtig und sinnvoll, vermehrt Produkte zu kaufen und zu benutzen, die ein offizielles Bio-Siegel vorweisen können. Diese Siegel

bekommen Produkte für die wenig oder gar kein Kunstdünger und im Besonderen keine Pflanzen- und Insektengifte verwendet worden sind. Das bedeutet aber nicht, dass sie eine besonders gute Ökobilanz haben. Kommen sie aus einem weit entfernten Land, wie zum Beispiel Äpfel und Birnen aus Chile oder Wildfleisch aus Neuseeland, dann sind der Transport und die Kühlung extrem energieaufwendig. Vergleichbare Produkte aus dem näheren Umkreis haben diese aufwendigen Maßnahmen nicht nötig. Diese Produkte werden als lokale Produkte bezeichnet. Wichtig ist, dass sie auch vor Ort verkauft werden. Ein deutscher Apfel, der in Chile verkauft wird, ist schließlich genauso problematisch wie ein chilenischer Apfel, der in Deutschland verkauft wird. Es ist deshalb ein guter ökologischer Tipp beim Kauf von Produkten immer das Kleingedruckte zu lesen. In diesem Fall, aus welcher Region, von welchem Bauernhof das Produkt tatsächlich stammt.



Hier werden Orangen direkt vom Feld aus verkauft

Hier wird KLIMASCHUTZ groß geschrieben

Die Stadt Essen hat sich das Thema Klimaschutz ganz groß in ihr Aufgabenheft geschrieben.

Nicht nur die eigene Verwaltung, die Industrie, das Handwerk und die Zivilgesellschaft sind dazu aufgerufen, den Klimaschutz in ihr tagtägliches Denken und Handeln miteinzubeziehen, es sind auch die Kinder, die im Fokus der Maßnahmen stehen. Keine Angst, Kindern soll in erster Linie gezeigt werden wie wichtig der Klimaschutz gerade für ihre eigene Zukunft ist. Sie sind es, die die Welt auch noch in 40, 50 und 70 Jahren erleben werden. Einsparen müssen wir Erwachsenen, die Kinder können uns dabei aber helfen, indem sie auf ihre Rechte pochen. Die Fridays for Future – Kids sind dafür ein leuchtendes Vorbild.



Stolze Kita-Kinder bei der Preisverleihung

Klimaschutz – Essener Kitas und Schulen machen mit

Auch in diesem Jahr konnte der schon 2017 gestartete Wettbewerb unter Essener Kitas und Schulen zum Thema Klimaschutz weitergeführt werden. Dafür standen 20.000 Euro als Preisgelder zur Verfügung. In diesem Jahr wurden die teilnehmenden Kitas und Schulen für ihre pädagogische Arbeit und ihre Bemühungen im Klimaschutz ausgezeichnet und erhalten alle eine Geldprämie.

Neben der strukturellen Verankerung des Klimaschutzes in den Einrichtungen, lag der Schwerpunkt auf der Vielfalt der pädagogischen Aktivitäten für den Klimaschutz. Verantwortungsvoller Umgang mit Energie und Ressourcen, nachhaltige und gesunde Ernährung, bewusster Konsum und Müllvermeidung und klimaschonende Mobilität und nicht zuletzt die Verbesserung der Luftqualität in Räumen waren dabei wichtige Themen. Zusammen mit den Siegern feierten Oberbürgermeister Thomas Kufen und Umweltdezernetin Simone Raskob im Gymnasium an der Wolfskuhle die

erfolgreichen Ideen und Umsetzungen. **Folgende 23 Kitas wurden dabei in diesem Jahr prämiert und bekamen insgesamt 12.500 Euro an Preisgeldern:** Am Kreyenkrop, An der Bergbrücke, Barchemhöhe, Barthel-Bruyn-Straße, Bochumer Landstraße, Bulkersteig, Dellmannsfeld, Elisenstraße, Förderstraße, Heinrich-Strunk-Straße, Hildesheimer Straße, Hünninghausenweg, Kämpenstraße, Kapitelwiese, Katernberg Mitte, Kellinghausstraße, Mintarder Weg, Mölleneystraße, Portendieckstraße, Raadter Straße, Sachsenring 110 a, Sachsenring 295, Schonnebeckhöfe.



Auch für die teilnehmenden Schulen gab es Geldpreise

Und hier die Liste der 12 prämierten Schulen, die mit insgesamt 7.500 Euro Preisgeld bedacht wurden: Schule Am Krausen Bäumchen, Bodelschwingschule, Maria-Kunigunda-Schule, Glückauf-Schule, Helene-Lange Realschule, Gustav-Heinemann-Gesamtschule, Gesamtschule Holsterhausen, Mädchengymnasium Borbeck, Grashof Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium, Gymnasium Essen-Überruhr, Gymnasium an der Wolfskuhle.

GUTE LAUNE AUF DEM „GUTES KLIMA FESTIVAL“

Auch in diesem Jahr fand das „Gutes Klima Festival“ zum dritten Mal wieder im sommerlichen Essen statt. Rund 125 verschiedene Angebote zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz wurden auf dem Gelände der Zeche Carl in Altenessen mit Erfolg angeboten. Dies bedeutet einen neuen Rekord. In friedlicher Festivalatmosphäre, bei guter Musik und verschiedenen Kulturangeboten und einer Menge leckerem Essen ging es für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema Klima richtig los. **Der Termin für das Gute Klima Festival 2024 steht bereits fest:** Samstag, 31. August 2024. Alle Schulen und auch einzelne Klassen sind eingeladen, mit eigenen Themen und Aktionen teilzunehmen.

Beispiel Grugapark
Auch die Verantwortlichen des städtischen Grugaparks waren dabei und stellten diesen interessanten außerschulischen Lernort der Öffentlichkeit vor. Hier, in der Mustergartenanlage des Grugapark Essen, erfährst du einiges rund um Kaffee, Kakao, Zucker, Baumwolle und den fairen Handel in Verbindung mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (kurz SDGs). Entstanden ist der KaffeeGartenRuhr im Jahr 2009. In dem Garten sind Infostelen zu finden und es können Workshops gebucht werden, um

mehr über den fairen Handel von Kaffee zu erfahren. Es gibt echte Kaffeebäume und man kann sehen, wie der Kaffee in Kirschen an den Bäumen wächst.



Eine Weltkugel begrüßte die Gäste auf dem Festivalgelände

Wo kommen all die schönen Rosen her?

Viele Menschen bezeichnen Rosen als die Königinnen der Blumen.

Schon vor rund 5.000 Jahren wurden die ersten Wildrosen veredelt und im alten China in den Kaiserhöfen aufgezogen. Inzwischen gibt es über 30.000 verschiedene Rosensorten. Rosen sind als Blumen auf der ganzen Welt bekannt und werden ebenso gepflanzt und gezüchtet. Kaufst du in einem Geschäft frische Schnittrosen, so stammen diese zu fast 90 Prozent aus nur zwei Ländern. Die meisten, fast eine Milliarde Stück, kommen aus den Niederlanden. Dort werden sie in riesigen, computergesteuerten Gewächshäusern gezüchtet. Doch fast jede vierte Rose, die in Deutschland verkauft wird, kommt aus dem afrikanischen Kenia. Dort werden sie in ebenfalls riesigen Plantagen angebaut. Der Anbau benötigt sehr viel Wasser und Insektengifte, außerdem wachsen die Rosen unter Plastikfolien, die nur wenige Jahre halten und dann achtlos

durch die Gegend geweht werden. Da die kenianischen Rosen aus einem einzigen Teilbereich in Kenia kommen, dem Rift-Valley, ist dort die natürliche Vegetation fast völlig zerstört worden. Auch werden viele Mitarbeiter der großen Rosenplantagen nicht fair bezahlt und werden oft krank, da sie die Pflanzenschutzmittel einatmen. Die Rosen werden mit Frachtflugzeugen gekühlt in alle Welt gebracht. Trotzdem ist die Ökobilanz der kenianischen Rosen oftmals besser als die der niederländischen Verwandten. Die Energiemenge, die für die Betreibung der Gewächshäuser benötigt wird, ist häufig größer als der Transport um die halbe Welt.

Es gibt noch die Möglichkeit, einen Rosenstrauch im Garten zu pflanzen. Diese Rosen kann man auch pflücken und sie halten sich in der Vase genauso lange wie Zuchtrosen aus dem Geschäft.

MÄRKTE DER WELT

Ob Rom, London, New York, Singapur, Peking oder Addis Abeba, alle großen Städte dieser Welt sind in der Regel als Handelsplatz entstanden.

Hier wurden Waren aus der Region, aber auch aus der ganzen Welt angeboten. Auch heute spielt der Handel in den Städten eine große Rolle. Es gibt dort Märkte, Börsen, Häfen und Verkehrsknotenpunkte. Besonders die Märkte sind sichtbarer Beweis für die Bedeutung des Handels. Hier bekommt man fast alles, was man braucht. In Europa sind viele Märkte zu Geschäftsstraßen, Einkaufszonen und Malls umgewandelt worden. Es sind aber immer noch Märkte. Den klassischen Markt mit seinen verschiedenen Ständen findest du aber noch besonders häufig, groß und vielfältig in den Ländern des Orients, in Afrika und Lateinamerika. Frische Lebensmittel, Nutztiere, aber auch Küchenmaterialien, Brennstoffe und Textilien sind hier in Hülle und Fülle zu bestaunen und zu kaufen. Viele Familien versorgen sich auch heute noch dort. Bei uns dagegen hat der Markt seine wichtige Stellung verloren. Immer mehr Menschen kaufen ihre Waren im Internet. Ob man

es wirklich benötigt, ob es passt oder schmeckt, sieht man erst hinterher, wenn der Kurierfahrer die Ware vorbeibringt. Notfalls geht sie dann wieder zurück an den Absender. Das ganze ist praktisch und bequem, aber nachhaltig und ökologisch ist es nicht. Auch nicht sozial, denn die Fahrer verdienen auch in Deutschland nur ein sehr kleines Gehalt.

Es geht auch anders

Aber auch bei uns gibt es wieder einen Trend zurück zum direkten Einkauf. Die Rede ist von den großen Flohmärkten. Hier bekommst du deine Ware sofort, kannst sie vergleichen und ein wenig am Preis verhandeln. Und dies nicht nur bei gebrauchten Schätzen, sondern auch bei vielen Neuwaren, die dort verkauft werden. Und das Einkaufen wird wieder zu einem echten Erlebnis. Zusammen mit Freunden oder Eltern zu bummeln, zu quatschen, all das ist hier möglich.



Auf Märkten werden viele unterschiedliche Waren angeboten

Radeln für die Umwelt

Neben dem seit Jahren laufenden Wettbewerb „Stadtradeln“, gibt es inzwischen auch einen Unterwettbewerb „Schulradeln“.



17.021 Kilometer radelten die Jugendlichen der Albert-Einstein-Realschule

Auch hierbei haben sich die Menschen der Stadt Essen in diesem Jahr erfolgreich beteiligt. 37 Schulen mit ihren Lehrern, Lehrerinnen, Schülerinnen und Schülern haben sich in diesem Jahr aus Essen beteiligt. In einem Zeitraum von drei Wochen wurden dabei die gefahrenen Kilometer aller angemeldeten Teilnehmer zusammengerechnet.

Auf Platz 1 in Essen landete dabei die Albert-Einstein-Realschule mit 17.021 Kilometern, deutlich vor dem Gymnasium an der Wolfskuhle (12.429 km) und dem Leibnitz-Gymnasium (11.064 km). Das noch eine Menge Luft nach oben ist zeigen allerdings die bundesweiten Ergebnisse. Hier landet die Albert-Einstein-Realschule lediglich auf dem 155. Platz. Bundessieger ist eine Realschule aus Nördlingen mit unglaublichen 143.592 gefahrenen Kilometern. Dies hat vor allem damit zu tun, dass sich bei den Bundessiegern jeweils fast alle Schüler und Schülerinnen am

Wettbewerb beteiligten. Die Realschule aus Nördlingen meldete 515 Teilnehmer, der Stadtsieger aus Essen gerade einmal 80 Teilnehmer.

Radfahren muss wieder attraktiv werden

Ziel des Wettbewerbs ist es, eine gesunde Abwechslung zum meist bewegungsarmen Schulalltag zu schaffen. Indem sie vom Auto-Rücksitz auf das Fahrrad umsteigen, leisten die Teilnehmer einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz. Gleichzeitig werden sie fit gemacht für das Radeln im Alltag. Ihre Eltern werden vom Fahrdienst entlastet, während die Kinder als Verkehrsteilnehmende mehr Eigenverantwortung bekommen. Und auch Kommunen profitieren von dem Wettbewerb: Schulradeln ist als Teil eines kommunalen Mobilitätsmanagements zu verstehen und ermöglicht den Verwaltungen einen ersten Kontakt zu Schulen.

Nun ist sie endlich wieder da, auch im siebten Jahr nach der Auszeichnung zur Grünen Hauptstadt Europas im Jahre 2017 erscheint die KUZ wieder mit einem neuen umweltrelevanten Titelthema. In dieser Ausgabe geht es schwerpunktmäßig um den fairen Handel. Menschen müssen für ihre Arbeit gerecht bezahlt werden, aber auch Umweltstandards spielen beim fairen Handel eine entscheidende Rolle. Diesmal hat sich die AG „FairTrade“ des Mariengymnasiums in Werden gefunden, um in nur fünf Wochen den Innenteil der KUZ auf die Beine zu stellen. Dafür unsere Gratulation, er ist aus unserer Sicht sehr gelungen. Den Mantelteil erhaltet ihr wie gewohnt, recherchiert und geschrieben von unserer Profiredaktion. Und nun viel Spaß beim Lesen. Übrigens, auch die nächste Ausgabe der KUZ steht schon fest, sie wird im Dezember 2023 erscheinen. Um aber auch im kommenden Jahr wieder eine spannende KUZ herausbringen zu können, suchen wir wieder Gruppen, Schulklassen (ab dem 4. Schuljahr) oder Jugendgruppen, die mit uns zusammen eine KUZ gestalten möchten. Besonderes Merkmal der KUZ bleibt, neben dem von Profis gestalteten Mantelteil, der von Kindern oder Jugendlichen recherchierte, gestaltete und geschriebene Lokalteil. Für diesen Lokalteil, der im Rahmen eines meistens vier- bis achtwöchigen Projektzeitraumes - kostenfrei betreut von pädagogisch qualifizierten Journalisten und Grafikern - entsteht, können sich interessierte Schulen oder Jugendorganisationen jederzeit bei der Redaktion melden und bewerben. Wir freuen uns von euch zu hören.

Impressum

Herausgeber:



STADT
ESSEN

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Redaktionsleitung: Michael Godau

Redaktion: Nicole Cub, Georg Nesselhauf

Jugendredaktion:
AG „Fair Trade“ des Mariengymnasiums in
Werden:

Mia Suermann, Lea Geng, Marla Hannibal,
Lotte Frühhoff, Alexa Davids, Matilda Noje,
Isabel Jost, Theia Jordache, Moritz Hörmann,
Johanna Wiederhold, Aurelia Ströttchen,
Ida Scharnhorst, Moritz Scharnhorst,
Menekse Cöklü, Ida Sonnenschein, Leni Patig,
Leopold Schröder, Laureen Mlinarzik,
Karoline Schmidt

Redaktionelle Beiträge:
Alle Beiträge, die nicht von der Redaktion
stammen, sind namentlich gekennzeichnet

Grafik, Layout: cub-artwork, Nicole Cub

Fotos und Zeichnungen: Michael Godau,
Georg Nesselhauf, Birgit Sensen,
André Symann und die Mitglieder der
Jugendredaktion

Lektorat: Georg Nesselhauf, Daria Tadás

Workshop: Michael Godau

Druck: Woeste Druck + Verlag GmbH & Co KG,
Essen

Papier: 120 g/qm EnviroTop

Druckfarben: Saphira Bio Speed, mineralölfrei
Auflage: 25.000

Redaktionsadresse: Michael Godau,
Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen
Fon: 0175 1940426, Fax: 0209 203982
E-Mail: michaelgodau@freenet.de

In Zusammenarbeit mit: Runder UmweltTisch Essen (RUTE) · PARENTS 4 FUTURE · Stadt Gelsenkirchen, Referat Umwelt · aGEnda21 Gelsenkirchen

